

Impulse zum EG

## **226 Seht das Brot, das wir hier teilen**

Text: Lothar Zenetti (1969) 1972

Musik: Rolf Schweizer 1983

### **Liedeingführung**

von Lothar Zenetti und Rolf Schweizer (1996)

Lothar Zenetti:

Der Liedtext entstand bei einer ökumenischen Text-Lieder-Werkstatt 1969 in Frankfurt unter Leitung von Dieter Trautwein und Gerd Watkinson. Ich nahm den Text dann in mein Buch „Texte der Zuversicht – für den einzelnen und die Gemeinde“ (Verlag J. Pfeiffer, München 1972) auf.

Der Liedtext gibt die Sicht der Eucharistie wieder, wie sie uns vor allem nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wichtig geworden war: Nicht nur Speise für die einzelne Seele, sondern gemeinsames Mahl, Teilen, Zeichen für Frieden und Versöhnung, Verantwortung für die Not und den Hunger in der Welt. Neu war damals – zumindest für katholische Jugendgruppen – die Bedeutung des Kelches, in eigenen Strophen besungen. Für das Evangelische Gesangbuch wurde auf Wunsch einer Kommission in der zweiten Strophe der ursprüngliche Text: „...ist ein Brot, das soll gehören allen Hungernden der Welt“ geändert in: „...ruft nach Brot, um zu ernähren alle Hungernden der Welt“.

Rolf Schweizer:

Die Melodie zu dem Text von Lothar Zenetti entstand 1983 als Beitrag zu einem Aufruf der Gesangbuchkommission, für dieses Lied Melodien zu schreiben. Die Kommission hat dann meine Liedweise angenommen. Ich konnte erst zu einem späteren Zeitpunkt mit der Gemeinde das Lied singend praktizieren.

Die Rhythmik der Melodie schmiegt sich dem Duktus des Textrhythmus an. Diesbezügliche Konfliktsituationen wurden in sprachrhythmischer Hinsicht bewusst ausgeklammert; d.h. die Melodie sollte in dem schwingenden ungeraden Taktschema tänzerische Gelöstheit und zarte Innigkeit suggerieren. Obwohl die Tonalität des Liedes zunächst von der reinen Molltonleiter auf c ausgeht, bricht sie in der dritten Zeile (Takt 5) durch die wörtliche Transposition des Kopfmotivs auf die dritte Stufe der Ausgangstonart bewusst aus der vorgegebenen Modalität aus. Um beim Abschwung in der letzten Zeile mit einem deutlich spürbaren Dur-Duktus auf der Paralleltonart Es-Dur zu enden. Ohne diese schlichte Weise überinterpretieren zu wollen, darf an dieser Stelle doch festgestellt werden, dass in der melodischen Entfaltung dieses Abendmahlsliedes ein Wandel von der nachdenklich und ernst wirkenden Molltonart zur Dur-Melodik dergestalt vollzogen wird, dass dadurch sowohl das Nachdenken über den Tod Christi als auch die Freude über seine Gegenwart in der feiernden Gemeinde zum Ausdruck kommen.

Mir ist dadurch bewusst, dass nur jene Singenden die Verbindung von Wort und Ton in diesem Abendmahlslied erkennen werden, die bereit sind, sich auf das Geheimnis des Glaubens

einzulassen, und ihre Seele öffnen, um einzuschwingen in jene innere Freude, die sich gerade in der Eucharistiefeyer widerspiegelt.

(Quelle: Dietrich Meyer (Hg.), Das neue Lied im Evangelischen Gesangbuch. Lieddichter und Komponisten berichten, Arbeitshilfen des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland Nr. 3, Düsseldorf <sup>2</sup>1997, S. 323 f. und 269)

### **Copyright-Hinweise**

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.